

Lese- und Schreiblehrgang - was favorisiert ihr?

Beitrag von „Conni“ vom 12. Juni 2008 18:07

Hallo Sophia,

wir führen bei Tinto zuerst den Rap ein mit der Tabelle und ermutigen Kinder und Eltern, die Tabelle zu üben.

Dann gibt es nach ein paar Wochen die Buchstabenwochen: Jede Woche wird ein Buchstabe eingeführt. Und zwar gemeinsam. Anfangs standen die Hörübungen (Anfang, im Wort, am Ende) im Vordergrund, dies ging immer mehr in das lautgetreue Verschriften (und Verraten von "Tricks" wie dem V) über. Die Kinder bearbeiten ihre Buchstabenkarten und zusätzliche Aufgaben zum Buchstaben. Jeder alleine in seinem Tempo ist schön, aber ich würde den Überblick verlieren, wer was wann gemacht hat. Einige unserer Schüler würden versuchen, sich um das Schreibenüben zu drücken, aber die Schreibbewegungen sind für ein flüssiges Vorankommen im 3. Schuljahr wichtig.

Die Leseblätter waren in 3 Teile gegliedert:

1. Teil: Silben (später kleine Wörter) aus den in den Buchstabenwochen gefestigten Buchstaben mit steigendem Schwierigkeitsgrad.
2. Teil: Silben (Wörter) unter Einbeziehen weiterer Buchstaben.
3. Teil: Anfangs Wörter, später kleine Sätze für die Kinder, die schon gut lesen konnten.
Nach ein paar Monaten sind dann auch die Texte im Erstlesebuch in Ordnung.

Zu den Erfahrungen mit Lara:

Beide Male habe ich es bei Kolleginnen gesehen, die nicht extra ausgebildet waren.

Eine Kollegin las immer die Geschichten vor, erarbeitet mündlich die Antworten, führte die Zuhör-Tests mit Ankreuzen mit den Kindern durch. Die Bilder im Heft wurden angemalt und angekreuzt. Die Zeilen wurden NICHT zum Schreiben benutzt. Wörter wurden nur gemeinsam verschriftet. Die Kollegin machte sich nicht wirklich Gedanken darüber, was lautgetreu möglich ist ("Frühstück" und "Vogel" sind nicht lautgetreu, "Fisch" in unserer Region auch nicht, da hier das kurze i wie "ü" oder "ö" gesprochen wird.) und ließ die Kinder länger Zeit wild herumraten. Die Buchstabeneinführungen erfolgten gehetzt, das genaue Hören wurde wenig geübt, Lesen auch nicht.

Am Ende des Schuljahres hatten die Kinder erschreckend schlechte Fähigkeiten im Lesen, freien Schreiben (Geschichten erfinden), lautgetreuen Schreiben und im Rechtschreiben. (Sie haben sich auch die orthografisch normgerecht an die Tafel gebrachten Wörter eben nicht gemerkt.)

Die andere Kollegin fand angeblich das Konzept sehr gut. Sie arbeitete mit Lernwörtern. Diese hingen im Klassenraum. Die Empfehlung Reichens, dass jedes Kind täglich mindestens 8 Wörter schreiben müsse, setzte sie um, indem die Kinder 8 Wörter von der Tafel abschrieben. Es wurde sehr selektiv gearbeitet, die guten Schüler waren die Lieblinge, die leistungsschwachen saßen hinten und kamen nie dran, es wurde viel frontal gearbeitet. Hörübungen, eigenständiges Verschriften? Fehlanzeige. Eigenständige Schreibversuche der Kinder wurden verbal bewertet auf Grundlage der orthografisch normgerechten Schreibung. ("Polowa" von einem leistungsschwachen Kind war natürlich fürchterlich falsch, das arme Kind wurde gemäßregelt. Was ich mich immer wieder frage: Warum lässt man mit einem Konzept zum lautgetreuen Schreiben die Kinder eingedeutschte Wörter angelsächsischen Ursprungs schreiben? - Bebi, Pati, Schicknwings.)

Ergebnis: Die leistungsstärkeren Schüler konnten am Ende des Schuljahres lesen und die Lernwörter auswendig schreiben. Sie konnten nicht gut lautgetreu schreiben und wären nie auf die Idee gekommen, dass man selber Geschichten schreiben kann.

Die leistungsschwächeren Schüler konnten die Wortbilder der Lernwörter auswendig und hatten ansonsten ähnliche Lernergebnisse wie die Kinder der oben genannten Lerngruppe. Die Kollegin fiel aus allen Wolken, als ihr kurz vor Schuljahresende plötzlich auffiel, dass einige Kinder das Synthetisieren gar nicht verstanden hatten.

Insgesamt kann es also meiner Meinung nach nur funktionieren, wenn wirklich sonnenklar ist, worum es geht, was wie oft geübt wird, wenn du einen Überblick über den Leistungsstand der Kinder hast und genug Zeit, um sowohl diese langen Geschichten zu lesen, die Tests zu machen, das Malen und das Schreiben zu bewerkstelligen.

Grüße Conní